...t mir mein Herz besessen.
Lieblich,
freundlich,
schön und herrlich,
groß und stolz,
reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben. — V-z.

Grimma. Freitag, den 7. December, fand in der hiesigen Gesellschaft „Erholung" ein Concert statt, zu welchem der Claviervirtuos Herr Fritz von Bose aus Leipzig als Solist gewonnen worden war. Mit Spannung sah man, insbesondere nach den rühmlichen Recensionen aus Leipzig und anderen Orten, dem Auftreten dieses jungen Künstlers entgegen. Man kann wohl behaupten, daß die Erwartungen durch das ausgezeichnet gediegene Spiel des Herrn von Bose übertroffen worden sind. Derselbe spielte in dem Vortrag des Reinecke'schen Clavierconcerts in fis moll, welches in Anlage und Ausführung der fein empfundenen musikalischen Gedanken hinreichend dem Vortragenden Gelegenheit bietet, nach jeder Seite hin sich als musikalischen Künstler zu zeigen. Mit dem Vortrag des höchst interessanten, namentlich in seinem zweiten Satz leicht verständlichen Clavierconcerts erntete der Concertgeber reichsten Beifall. Herr von Bose wird gewiß damit einverstanden sein, wenn nach der so gelungenen Ausführung hiermit auch dem geschätzten Dirigenten unseres Stadtorchesters, Herrn Musikdirector Wollschke, für die sorgfältige, sichere, auf die Intentionen des Componisten wie des Ausführenden mit Liebe eingehende Orchesterbegleitung ein Wort der Anerkennung gezollt wird. Herr von Bose hatte als Solostücke die Beethoven'sche Sonate op. 53, Romanze op. 28 von R. Schumann und den Walzer op. 34 von Chopin gewählt und bezeugte durch den Vortrag derselben, wie tief und ganz er die einzelnen Tonstücke erfaßt, wenn auch die Virtuosität des Künstlers denselben vielleicht unbewußt im Vortrag des ersten Satzes dieser Sonate zu einem den Intentionen des Componisten wohl nicht ganz entsprechenden Tempo fortgerissen haben dürfte. Nach lebhaftem Hervorruf und anhaltenden Beifallsbezeugungen spielte Herr von Bose zum Schluß noch eine Gavotte von einem französischen Componisten, durch die er bei wahrhaftem Spiel mit den Tönen seine vollendete Technik zu zeigen Gelegenheit fand. B.

H. R—n. Berlin, 11. December. Das gestrige 5. Philharmonische Concert unter Bülow's Leitung wurde mit Felix Draeseke's neuester (dritter) Symphonie, der „Sinfonia tragica" in C dur op. 40, eröffnet. Man weiß nicht, was man an dem Werke mehr bewundern soll, die Kühnheit der Phantasie des Componisten, oder dessen technisches Geschick, das ihm immer und überall die Mittel giebt, Das voll und ganz auszudrücken, was er will; vor Allem auch es so auszudrücken, wie er es will. Nicht selten schien es, als ob Draeseke vor lauter Kämpfen und Ringen mit dem thematischen Material gar nicht zum rechten Behagen an wirklicher, absoluter Musik kommen könne. Die Symphonie zeigt hiervon das Gegentheil, sie ist von Anfang bis zu Ende reine und vor Allem edle, schöne und gute Musik. Sie ist ein Werk, dem man einen hervorragenden Rang unter den modernen Symphonien unbedingt einräumen muß. Freilich ist der Genuß der mannigfachen, reichen Schönheiten in diesem Werke nicht so ohne Weiteres und mit leichter Mühe zu erringen. Bunt durcheinander schlingen sich bereits in den ersten drei Sätzen, unter denen das Scherzo, wie üblich, die dritte Stelle einnimmt, die thematischen Fäden, aber sie gehorchen alle willig der höheren künstlerischen Absicht des Meisters, der uns in diesem seinem Werke eine Verherrlichung des Lebens und Sterbens, des Ringens und Kämpfens, des Siegens und Sterbens des Helden giebt, wie es mit größerer poetischer Kraft seit Beethoven noch nicht in Tönen geschildert worden ist. Die Glanzpunkte der Symphonie sind in dieser Hinsicht der 2. Satz (Grave) und das hinreißende Finale mit seiner großartigen, alle Motive der Symphonie zu einem gewaltigen Ausklange vereinigenden Coda. Sie ist ein contrapunctisches Meisterstück; aber man hat mehr daran zu bewundern als die bloße contrapunctische Technik: wie der Kampf entbrennt, wie er sich bis zu einem gewaltigen Höhepuncte steigert, um dann allmälig sich zu beruhigen; wie dann die Musik nach einer kurzen Erinnerung an die Jugendzeit des Helden, die Verklärung des Siegers darzustellen, in immer höher sich erhebenden, wie Sphärenklänge erklingenden Accorden austönt, das zeugt von so eminenter poetisch-musikalischer Kraft, daß wir rückhaltlos unserer höchsten Bewunderung Ausdruck geben müssen. Die Wiedergabe der Symphonie durch das von Bülow's Geist beseelte Philharmonische Orchester war trotz der ungeheuerlichen Schwierigkeiten, die das Werk bietet, eine vollendete und unwiderstehlich hinreißende. — Die Solistin des Abends, Frl. Clotilde Kleeberg, übertrifft alle ihre jüngeren Kunstgenossinnen durch die Tiefe ihrer Auffassung, die Hoheit der Empfindung und die gefällige Abrundung ihrer Technik. Sie wußte Mendelssohn's sehr verblaßtem D moll-Concert frische und blühende Farben zu geben — und das will gewiß nicht wenig bedeuten! Als Neuigkeiten auf dem Concert-Programm führte Bülow zwei alte Stücke ein: Halévy's Ouverture zur „Jüdin" und Meyerbeer's Schiller-Marsch. Bülow grub damit zwei längst vermoderte Musikleichen aus, die — anscheinend gefunden — niemals etwas Anderes als eben Leichen gewesen waren. Die frischen Farben, mit denen er einige Züge dieser Todtenangesichter zu beleben unternahm, konnten trotzdem Niemanden darüber im Zweifel lassen, daß in diesem Falle Bülow das „Auferwecken von den Todten" nicht gelungen war! Jugendfrische, ewig jugendliches Leben führte uns dagegen Weber's Freischütz-Ouverture ein, die den Schluß des Concertes bildete. —
Aus den Concerten der vorigen Woche sei hier noch nachgetragen, daß Frau Metzler-Löwy aus Leipzig mit sehr gutem Erfolge in einem Wohlthätigkeits-Concert in der Philharmonie Lieder von Jensen und d'Albert sang, sowie daß Herr Willy Rehberg in dem Concert der Frl. Spieß als Begleiter am Claviere durch musikalische Feinfühligkeit und technische Sauberkeit allgemeine Anerkennung fand. — Mit diesem günstigen Urtheil über den vorzüglichen Leipziger Pianisten Herrn Willy Rehberg stimmen auch die Berliner Blätter überein; sie constatiren den vollsten Erfolg und bezeichnen ihn rückhaltlos als einen wohlverdienten, indem sie dem Künstler u. A. nachrühmen, daß er seine Soli „fertig und klar phrasirt" („Tägliche Rundschau"), „mit guter Technik und feingebildetem Geschmack" („Voss. Ztg.") gespielt und sich „als ein ausgezeichneter Clavierspieler" („Deutsch. Tageblatt") bewiesen hat. Seine Liederbegleitung bezeichnet das gleichgenannte Blatt als „wundervoll".

Notizen. Dem hochberühmten Pianofabrikanten William Steinway in New-York ist von seiner Vaterstadt Seesen in Braunschweig vor Kurzem das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Wie der künstlerisch ausgeführte Bürgerbrief besagt, ist dies geschehen „seines vielfach bekundeten regen Interesses für seine Vaterstadt wegen". — Giuseppe Verdi gedenkt in diesem Winter sich mit seiner Gattin auf einige Tage nach Berlin zu begeben. — Der Richard Wagner-Verein zu Plauen zählt 160 Mitglieder, zu denen auch der berühmte Geiger Professor August Wilhelmj gehört. — Der II. Cyklus der Philharmonischen Concerte in Berlin unter Hans von Bülow's Leitung (VI.—X. Concert) umfaßt die Concerte am 7. Januar, 21. Januar, 4. Februar, 18. Februar und 4. März. Als Solisten werden in diesen Concerten voraussichtlich auftreten: Dr. Hans v. Bülow, der Tenorist van Dyck, Prof. Charles Davidoff, Franz Ondricek, Marie Soldat u. A. Von großen symphonischen Werken sind zur Aufführung in Aussicht genommen: Beethoven's Symphonien IV und VIII, Mozart's G moll-Symphonie, St. Saëns' Symphonie (mit Orgel) in C moll, ein Divertissement von Lalo (zum ersten Male), Raff's Symphonie „Im Walde". Das Programm des nächsten Concerts (7. Januar), in welchem Frl. Soldat auftritt, enthält Weber's „Euryanthe"-Ouverture, Beethoven's Violin-Concert, „Phaëton" von St. Saëns, Berlioz' Rêverie Caprice für Violine und Raff's Symphonie „Im Walde". — Für das nächste niederrheinische Musikfest sind u. A. folgende Musikstücke aufs Programm gesetzt: Beethoven: Missa Solemnis. Schumann: Paradies und Peri, II. Theil. Beethoven: Ruinen von Athen mit Huldigungschor an den Kaiser. Haendel: Cantate. Bach: Cantate. Bruch: Philoktetes. Mendelssohn: Walpurgisnacht. Berlioz: Der Mai. Mozart: Zauberflöten-Ouverture. Wagner: Tannhäuser-Ouverture, Wotan's Abschied, Siegfried's Rheinfahrt. Beethoven: C moll-Symphonie. Schubert: H moll-Symphonie. Brahms: 1. Symphonie. Als Instrumentalist wird u. A. Joachim erscheinen, welcher wahrscheinlich ein neues Violinconcert eigener Feder zum Vortrag bringt. — Kanonikus Dr. Franz Witt, hochverdienter Generalpräses des Cäcilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge, dessen Bestrebungen er namentlich durch seine Zeitschriften „Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik" und „Musica sacra" förderte, † am 2. December, 54 Jahre alt, plötzlich an einem Herzschlag in Landshut bei Ausübung seiner priesterlichen Thätigkeit. — Im Hoftheater zu Karlsruhe ging neueingeübt Gretry's „Richard Löwenherz" in Scene. — Dr. Hans v. Bülow hat in Brüssel, Antwerpen und Lüttich Beethoven-Abende auf dem Claviere gegeben und, wie die dortigen Blätter berichten, außerordentliche Erfolge erzielt. — Wie die Brüsseler „Indép. belge" meldet, verhandelt die Direction der Berliner Hofoper mit der Sängerin am Brüsseler Monnaie-Theater, Frau Melba, über ein Engagement. Frau Melba, eine Australierin und verheirathet, eine echt englische Schönheit, ist eine ausgezeichnete Sängerin; sie besitzt eine klangvolle, umfangreiche Stimme und ein edles Spiel; sie ist ein werthvoller Besitz für die große Oper. Früher sang sie nur in italienischer Sprache; seit dem Beginn dieser Saison in französischer Sprache, welche sie sich angeeignet hat. Vom 1. Mai 1889 ab ist sie frei. Auch die Pariser Große Oper bewirbt sich um diese Sängerin. — Die Musikalische Akademie in Königsberg (Dirigent königlicher Musikdirector Rob. Schwalm) brachte Brahms' „deutsches Requiem" zu „vortrefflicher, von Begeisterung getragener" Aufführung. — Aus Prag wird berichtet: Im neuen Deutschen Theater gelangte am 8. December die Operette „Die Bonifaciusnacht" von Friedrich v. Thul zur ersten Aufführung. Der Erfolg der Novität war überaus freundlich. Das Libretto, welches den Wiener Polizei-Commissär Deichau v. Haunfen (Pseudonym Ludwig Seebach) zum Verfasser hat und von einem Journalisten einer Umarbeitung unterzogen wurde, behandelt die Sage, daß ein Mädchen, welches in der Bonifaciusnacht vom Berggeist geküßt wird, als Braut desselben unvermählt bleiben muß. In der Composition sind Tanzrhythmen vorherrschend. Dieselbe enthält zahlreiche graziöse, frische, pikante Melodien, und da auch die Handlung viele komische Episoden aufweist, nahm das zahlreich erschienene Publicum die Novität sehr beifällig auf. Nebst den Hauptdarstellern Frau Reinisch-Kirt, Frl. Werda, Herren Schlesinger, Verlins und Thaller wurde der Componist ungezählte Male gerufen. — Zum Carneval soll Verdi's „Otello" auch in Triest zur 1. Aufführung gelangen. — Die Kammersängerin Frau Rosa Papier veranstaltet in Wien auf vielseitiges Verlangen im Monat Januar einen zweiten Liederabend. — Der Opernsänger Lahart und die Sängerin Luise Meißlinger gastiren zur Zeit mit Erfolg in Boston. — Capellmeister Seidl hat, wie früher in seinen Concerten in Brighton Beach, so auch in seinem ersten Concert in New-York unter anderem den Entr'act aus Weber's „Drei Pintos" aufgeführt, der stets beifällig aufgenommen wurde. — In demselben Concerte traten als Solisten Fritz Kreisler und Conrad Ansorge auf.

Eine Prachtuhr.

Ein Werk des deutschen Kunsthandwerks, welches in seiner Pracht und Gediegenheit sich gar wohl unmittelbar und ohne Weiteres der Ausstattung der Wunderbauten des dahingegangenen bayerischen Königs einfügen ließe, ist gegenwärtig in dem schönen neuen Heim ausgestellt, welches das alte hiesige Uhrengeschäft von L. Döring sich in dem schönen Ziebiger'schen Neubau an der Ecke der Grimmaischen und Ritterstraße jüngst geschaffen hat.

Es ist dies eine Standuhr mit etwa einen Meter hohem Gehäuse, die von einem in der Höhe 1,80 m messenden Ständer getragen wird, so daß das Ganze die stattliche Höhe von etwa drei Metern erreicht. Uhrgehäuse und Ständer sind in schwarzgebeiztem Holze, mit reichster, vergoldeter Bronzeornamentirung ausgeführt und zwar in der Formensprache eines vornehmen, malerisch äußerst wirksamen Barocks. Schon die Verbindung des biegenden, tiefen Lackschwarzes mit dem Golde der Bronze giebt eine tadellos gestimmte Farbenharmonie. Auf vierfacher schwarzer Fußplatte mit eingeschweiften Seiten und abgeschrägten Ecken ruht auf schwarzen, goldumrissenen Knäufen der untere die Formen der Fußplatte nachahmende, dann sich bis zu ein Fünftel seiner Höhe im Ablaufe verjüngende, hierauf bis zu vier Fünftel der Höhe hermenartig anschwellende vierecker Ständer oder Gueridon. Das letzte Fünftel endigt nach schlanker Einziehung und contrastartiger Ausschwellung in der eigentlichen Tragplatte des Uhrgehäuses, das hierdurch das Linienspiel des Ständeraufbaues in entsprechender Weise fortführt und ausklingen läßt. Um das tiefe Schwarz von Ständer und Gehäuse schmiegt sich nun der metallene Schmuck mit seiner leuchtenden Goldfarbe innig an, unten am Fuße mit bronzenem Stabwerk und üppigen, steigenden Rankenvoluten beginnend, an den oberen Ecken der Herme in Widderköpfen endigend, die Kanten und Einziehungen zierlich betonend, die Flächen mit einem graziösen Flechtwerk überspinnend und gliedernd, das aus schlanken, die Steifheit der geraden Richtung oft durch ihre scheinbar unwillkürlichen, aber immer vom sichersten Schönheitsgefühl geführten Knickungen und Schwingungen belebenden Leisten, sowie aus dem in das anmuthigste Geschnörkel und Gerank aufgelösten Akanthusmotiv gebildet ist.

Diese in der äußeren Erscheinung prachtvolle, aber auch innerlich werthvolle, mit dem tadellosesten Werke und in angenehmstem Wohlklange ertönendem Stundenschlage ausgestattete Uhr scheint in der That nur geeignet, ein fürstliches Heim zu schmücken. Auch der auf 2400 ℳ sich belaufende Preis zieht dem Kreise der Bewerber um den Besitz dieses Kunstwerkes eine recht enge Grenze; aber die Freude des Anschauens wird allen Freunden, Gönnern und Kennern deutschen Kunstgewerbes von der das Werk ausstellenden Firma L. Döring (Grimmaische Straße 27) gern gewährt.

Adolf Weiske.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

II. Strafkammer.

Am 15. October d. J. wurde von der dritten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts die ledige Leonhardt aus Gründau wegen Diebstahls verurtheilt. Es handelte sich um die Entwendung eines Portemonnaies mit einer ziemlich ansehnlichen Baarschaft; dieses war von der Leonhardt einer anderen Frauensperson, einer gewissen Breitschneider, bei dem gemeinsamen Verkehr in einer hiesigen Wirthschaft heimlich weggenommen worden. Dieses Geld bildete einen Theil der 600 ℳ, welche die Breitschneider gelegentlich des Chemnitzer Jahrmarktes einem dortigen Fremden aus der Tasche genommen hatte; es war also gleichfalls unehrlich erworbenes Gut. Ein Nachspiel zur damaligen Verhandlung gegen die Leonhardt bildete die jetzige Verhandlung gegen den Buchbinder Johannes Fuß aus Dobenheim und den Zimmermann Franz Wilhelm Gerbet aus Oberbermsgrün wegen Diebstahlsbegünstigung, bez. Hehlerei. Nach dem Eröffnungsbeschlusse haben Beide, nachdem die Leonhardt jenen Diebstahl an der Breitschneider ausgeführt (sie befanden sich in derselben Wirthschaft), von dem gestohlenen Gelde einen Theil erhalten, obwohl sie Kenntniß von dem Diebstahle hatten. Beide Angeklagte leugneten beharrlich; Gerbet insbesondere will die Leonhardt bis dahin gar nicht gekannt haben, während die aus der Anstalt vorgeführte Leonhardt das Gegentheil behauptete und überhaupt Aussagen erstattete, die die Angeklagten schwer belasteten. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte nun zwar das sächliche Bemühen der beiden Angeklagten, die Zeugin als Lügnerin hinzustellen und beantragte Bestrafung auf Grund des Eröffnungsbeschlusses; allein das Gericht hielt den Schuldbeweis doch nicht für genügend erbracht und gelangte deshalb zur Freisprechung der beiden Angeklagten.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Sieber (Präs.), Landgerichts-Räthen Wolf, Wetsch, Barth und von Sommerlatt; die Anklage führte Herr Staatsanwaltschafts-Assessor Dr. Groß.

IV. Strafkammer.

Der wegen Betrugs bereits wiederholt und mit Zuchthaus bestrafte 54 Jahre alte Agent Karl August Seibel aus Kulmitzsch (im Weimarischen) hatte im Jahre 1886 die Bekanntschaft der Gutsbesitzerswittwe W. in Dauerndorf i/Schl. gemacht und derselben vorgespiegelt, daß er mit seiner Ehefrau in Scheidung liege und jeden Tag der Scheidebrief anlangen könne, um die W. dann unverzüglich heirathen zu können ꝛc. Unter diesen und anderen mündlichen und schriftlichen Vorspiegelungen (es lagen auch eine Anzahl Briefe, wahre Muster von Gefühl und Orthographie vor) hatte Seibel die Frau W. zu bewegen gewußt, ihm nach und nach Summen von 20, 50, 80 bis zu 1000 ℳ und in der Gesammthöhe von über 3000 ℳ abzuschwindeln. Das alte Lied von dem blinden Vertrauen heirathslustiger Damen konnte auch hier wieder gesungen werden, denn Frau W., welcher doch wenigstens später und als Seibel mit immer neuen Entschuldigungen hinsichtlich der Heirathsverzögerung hervortrat, die Sache bedenklich erscheinen mußte, hatte immer neue Gelder, die sie nachmals erst selbst aufgenommen, geschafft und sie dem Schwindler überlassen, der übrigens auch noch einige Verhältnisse mit anderen Frauen angeknüpft hatte. Nach dem Ergebnisse der Verhandlung wurde Seibel wegen Rückfallsbetrugs unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 600 ℳ Geld- oder weiteren 80 Tagen Zuchthausstrafe und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Barnick (Präs.), Landgerichts-Räthen Hetig, Siegel, Dr. Franz und Weilram; die Anklage führte Herr Staatsanwaltschafts-Assessor Dr. Dürbig, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Broda.

V. Strafkammer.

Nichts ist von den Herren Vagabunden und verwandten Berufsgenossen mehr gefürchtet als die „Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde", und wenn einmal Einer von dieser Zunft mit dieser wohlthätigen Maßregel neben der Freiheitsstrafe vom Schöffengericht belegt worden ist, so wendet er wohl sicher Berufung gegen das unbequeme Anhängsel ein, wenigstens geschieht es in den meisten Fällen. So auch der 18jährige Handarbeiter Jacob Klaks aus Lochau; Klaks wurde am 21. November aus dem hiesigen Georgenhause, wohin er von der Behörde gebracht worden war, entlassen, und schon am nächsten Tage erwischte ihn ein Schutzmann in Plagwitz wiederum beim Betteln. Obwohl Klaks noch in jugendlichem Alter steht, hat er bereits mehrfache Vorstrafen erlitten, namentlich aber wegen Betteln. Das hiesige königliche Schöffengericht hatte ihn nun wegen des erneuten Vergehens gegen §. 361,4 des R.-Str.-Ges.-B. zu 3 Wochen Haft verurtheilt und gleichzeitig die „Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde" ausgesprochen. Gegen letztere Beigabe richtete sich die Berufung des Angeklagten, während er gegen die 3 Wochen „frei Kost und Logis" nichts einzuwenden hatte. In der Erwägung aber, daß Klaks ein notorischer Bettler und arbeitsscheuer Mensch ist, bestätigte das königl. Landgericht das Erkenntniß 1. Instanz und verwarf die Berufung.

— Von der dritten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurden heute verurtheilt: 1) der Schirmmacher Hans Max Hermann Rüdiger aus Berlin wegen Urkundenfälschung zu 4 Monaten, 2) der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Kühn aus Zangenberg wegen Diebstahls zu 8 Monaten, 3) der Schulknabe Ernst Hermann Börichmann aus Zwenkau wegen Diebstahls zu 5 Tagen und die verehelichte Friederike Wilhelmine Börichmann ebendaher wegen Anstiftung zu 1 Woche, 4) der Handarbeiter Friedrich Franz Lommler aus Mölbis wegen Diebstahls zu 3 Jahren und 5) der Tischler Traugott Paul Köckritz aus Dresden wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß.

—|— Altenburg, 12. December. Der Grubendirector Gröschel aus Kriebitzsch wurde im Juni plötzlich verhaftet und seitdem in Haft gehalten. Wiewohl verlautete, daß der Verhaftete sich Wechselfälschung zu schulden habe kommen lassen, war doch nichts Sicheres darüber zu erfahren, bis die gestrige Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht Licht über die Angelegenheit verbreitete. Danach wurde der ehemalige Grubendirector für schuldig befunden, Urkundenfälschung in 37 Fällen vorgenommen zu haben. Wegen dieses Verbrechens und wegen Untreue in 34 Fällen wurde er zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Nachtrag.

* Leipzig, 13. December. Nach einer dem Haushaltplan für das Jahr 1888 beigegebenen Uebersicht der Schülerzahl in sämmtlichen hiesigen städtischen Schulen betrug dieselbe am 15. Mai 1888 28 220, gegen 27 747 am 15. Juli 1887, davon waren hiesige Schüler 27 441 und auswärtige 779, oder 16 072 Schüler und 12 148 Schülerinnen.

* Leipzig, 13. December. Im Gesammthaushaltplan der hiesigen Gasanstalten auf das Jahr 1889 entfallen von den angenommenen 15 000 000 cbm Gas im Betrage von 2 521 760 ℳ im Consum auf 1) öffentliche Beleuchtung 2 110 000 cbm à 11,8 ₰ = 248 980 ℳ, 2) Privatgebrauch: zu Beleuchtungszwecken 9 810 000 cbm à 20 ₰ = 1 962 000 Mark, zu Koch-, Heiz- und gewerblichen Zwecken 1 100 000 cbm à 15 ₰ = 165 000 ℳ, Beleuchtungsverbrauch im Johannishospital 20 000 cbm à 15 ₰ = 3000 ℳ, 3) Verbrauch zum Selbstkostenpreise à cbm 11,8 ₰: städtische Gebäude 800 000 cbm = 94 400 ℳ, Theater 230 000 cbm = 27 140 ℳ, Reichsgericht 10 000 cbm = 1180 ℳ, Diverse 10 000 cbm = 1180 ℳ, Gasanstalten, Verwaltungsbureaux u. s. w. 160 000 cbm = 18 880 ℳ, 4) Gasverlust 750 000 cbm. Der Selbstkostenpreis für 1887 beträgt 11,273 ₰, in Anbetracht aber der bereits im Jahre 1888 eintretenden höheren Abschreibungen ist bei der obigen Berechnung als Selbstkostenpreis ein etwas erhöhter Betrag (11,8 ₰) angenommen worden.

— Der Besuch des städtischen Museums hat sich in so erfreulicher Weise gesteigert, daß der Erlös für Eintrittskarten für das nächste Etatsjahr mit einer Mehreinnahme von 2000 ℳ, zusammen mit 5000 ℳ im Haushaltplane verzeichnet werden konnte.

— Die Einnahmen an Concessionsgeldern für Gräber und Wandgrabstellen, Beschauungsgebühren und Vergütung für Arbeitslöhne beim Ausheben und Oeffnen von Gräbern auf dem alten und neuen Johannisfriedhofe werden sich im nächsten Haushaltungsplane voraussichtlich gegen das Vorjahr um 5000 ℳ verringern, weil nur noch wenige Wandstellen unverkauft sind und nach deren Vergebung die Einnahme erheblich zurückgehen wird.

— Angesichts des Umstandes, daß uns nur noch eine kurze Spanne Zeit von dem Weihnachtsfeste trennt, zu welchem, einer schönen Sitte gemäß, auch das hiesige Bescheerungs-Comité Kindern würdiger Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten bestrebt ist, erscheint es angezeigt, auf die aus dem Anzeigentheil vorliegender Nummer ersichtlichen Sammelstellen noch besonders hinzuweisen und das Liebeswerk aufs Neue der allseitigen Förderung zu empfehlen.

— Man schreibt uns aus dem Bureau des Stadttheaters: Im Rahmen des großen Weihnachtsmärchens „Die sieben Raben", deren erste Aufführung im Laufe der nächsten Woche stattfinden soll, fällt auch dem Ballet eine große Rolle zu. Herr Balletmeister Golinelli ist seit Wochen schon eifrig beschäftigt, die beiden großen Ballets, welche dem Märchen einverleibt werden, einzustudiren. Außer unserem Balletpersonal wirken nicht weniger als 60 Kinder darin mit, und das große „Schnee-Ballet", wie das in riesigen Volièren stattfindende „Thierballet", das in Paris Sensation erregte, werden auch hier gewiß Bewunderer finden, und zwar um so mehr, als die glänzenden Costüme eigens zu diesen Balletaufführungen aus Berlin bezogen worden sind. „Die sieben Raben" erhalten überhaupt eine hervorragend schöne Ausstattung.

— Das Gastspiel der Meininger. Heute, Freitag, gelangt im Carola-Theater der erste Theil der Wallenstein-Trilogie und zwar „Wallenstein's Lager" und „Die Piccolomini" zur Aufführung. Die Inscenirung des Vorspiels gehört zu dem Effectvollsten, was Herr Geh. Rth Chronegk als Regisseur bis jetzt geschaffen. Die Besetzung weist alle hervorragenden Namen des Meiningenschen Ensembles auf.

— Heute findet im Tivoli das fünfte der so beliebt gewordenen Abonnements-Concerte von der Capelle des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 unter des königlichen Musikdirectors Herrn C. Walther's Leitung statt. Der Zuspruch des Publicums an dem vorausgegangenen Musikabend war ein so zahlreicher, daß voraussichtlich auch dem heutigen Concert, wie noch allen folgenden, rege Theilnahme gewiß nicht fehlen wird.

— Am nächsten Sonntag, den 16. December, Vormittags ½12 Uhr, findet im Leipziger Kunstverein der zweite Vortrag des diesjährigen Winter-Cyklus statt, und zwar wird Herr Professor Dr. Wörmann, Director der königl. Gemäldegalerie zu Dresden, über die italienische Bildnißmalerei in ihrer Geschichte und Entwickelung von der Mitte des fünfzehnten bis zur Mitte des sechzehnten Jahrhunderts sprechen. Indem wir hierauf hinweisen, wollen wir nicht verfehlen, das Publicum auf das in dem großen Oberlichtsaale des Kunstvereins neben einer Reihe anderer Originalgemälde und plastischer Bildwerke soeben zur Ausstellung gelangte Kolossalgemälde „Kaiser Wilhelm der Siegreiche, Gründer des deutschen Reiches", von Professor Ferdinand Keller in Karlsruhe, aufmerksam zu machen. Das figurenreiche, coloristisch durch meisterhafte Effecte sich auszeichnende Bild stellt die Apotheose des hochseligen Kaisers dar in einer historisch-allegorischen Auffassung, die den Berliner Siegeseinzug letzthin zur Grundlage hat. Der Eintritt ist für Mitglieder und Inhaber von Familien- und Semesterkarten frei; für Nichtmitglieder beträgt das Eintrittsgeld 1 ℳ.

* Neudnitz, 13. December. Die für nächsten Sonntag, 16. December, anstehende Kirchenvorstandswahl scheint im Gegensatz zu der Wahl im Jahre 1885 einen ruhigen Verlauf nehmen zu sollen. Außer der von der freien Vereinigung, dem Gewerbe- und dem Localverein gemeinsam herausgegebenen Candidatenliste ist von einer anderen Liste bis jetzt nichts bekannt geworden und wird die Betheiligung an der Wahl diesmal eine weit geringere sein als beim letzten Male, denn es haben sich im Gegensatz zu dem Jahre 1885, wo weit über 1000 Stimmberechtigte zum Eintrag in die Wahlliste gelangten, jetzt nur etwa 500 in dieselbe eintragen lassen.

— In Bezug auf das am letzten Sonntag in der Sperling'schen Dampfbuchbinderei in Neudnitz stattgefundene Schadenfeuer erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß nicht der Arbeitsbursche Holzhausen, wie allgemein angenommen worden, sondern ein College desselben, ein gewisser Naumann, der eigentliche Urheber des Brandes gewesen ist; denn er hat in unbegreiflichem Leichtsinn den verhängnißvollen Papierspan, mit dem er eine Gasflamme angezündet, bei Seite geworfen und wird daher die Folgen dieser Fahrlässigkeit zu tragen haben.

* Gohlis, 13. December. Als Mitglied des Schulvorstandes wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Ortsrichters Thebus Herr Kaufmann Julius Probach gewählt. — Nach einem von Herrn Gemeindevorstand Singer in der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes erstatteten Berichte scheint die Frage der Anlage eines Bahnhofes hierselbst rascher, als man vermuthete, gelöst zu werden, und zwar ohne daß der für den fraglichen Ortstheil bestehende Bebauungsplan wesentlich verändert zu werden braucht. — Ferner wurde gestern der für die Hasse'sche Parcelle in der Hohen Straße hierselbst ausgearbeitete Bebauungsplan nach den Vorschlägen des Bauausschusses genehmigt. — Nach Erledigung einiger Baudispensationsgesuche faßte man den im Orte gewiß freudig begrüßten Beschluß, hundert neue Gaslaternen anzustellen und vom 1. Juli nächsten Jahres ab dieselben anzünden zu lassen. — Schließlich wurde die Petition des Hausbesitzervereins um Einrichtung eines Wochenmarktes hierselbst aus praktischen Gründen abgelehnt.

* Gohlis, 13. December. Vergangenen Dienstag hielt Herr Lehrer Käfer im hiesigen Hausbesitzerverein einen hochinteressanten Vortrag über: „Worauf hat man sein Augenmerk zu richten, um das Wohnen angenehm und gesund zu machen". Der geschätzte Redner führte Folgendes aus:

Von der wichtigen Rolle, welche das Haus jederzeit im Culturleben der Völker gespielt hat, ausgehend, zeigte Redner einleitend, wie das Haus für die sociale Entwickelung eines Volkes von größter Bedeutung sei und welch hohen Einfluß es auf die gesundheitlichen Verhältnisse seiner Bewohner ausübe. Drei Hauptforderungen sind es, die wir an das Haus stellen, wenn wir uns darin wohl fühlen sollen. Es darf 1) Nichts enthalten, was unserer Gesundheit nachtheilig werden kann, 2) muß es sich den Gewohnheiten der Menschen aufs Bequemste anpassen, 3) unser Auge erfreuen, schön sein. Von diesen drei Forderungen steht die Gesundheit obenan. Wiederum, wenn das Haus gesund sein soll, ist es dreierlei, worauf seine Bewohner zu achten haben: a. Reinhaltung der Localität, b. gehörige Lüftung und c. gute Regulirung der Wärmeverhältnisse.

Obenan steht die Reinhaltung der Luft in unseren Häusern und Wohnungen; denn in jedem Hause, mag es noch so bequem, noch so schön sein, wird uns das Wohnen verleidet, wenn wir darin den Grund von uns beschleichenden Krankheiten zu leben glauben. Redner wies nun I. auf die Zusammensetzung der reinen atmosphärischen Luft hin und legte II. ausführlich die Verunreinigungen der Zimmerluft dar A. durch den Menschen selbst, 1) durch das Athmen a. Kohlensäure, b. Wasserdampf, c. organische Stoffe, 2) durch Hautausdünstung; B. durch Leucht- und Brennstoffe, durch Lampen und Oefen (Kohlensäure und Kohlenoxyd), C. die Verunreinigungen mancherlei Art und D. durch Staub. III. wurde nachgewiesen, wie diese Stoffe durch die Länge der Zeit sehr nachtheilig auf die Gesundheit der Menschen einwirken müssen, indem er angab, welche Luftmengen stündlich und täglich unablässig in unsere Lungen ein- und ausgehen und kam IV. auf die Verpflichtung reichlicher Lüftung der Zimmer, welche aber sehr vernachlässigt werde zum Schaden des Hauses, noch mehr aber zum Schaden seiner Bewohner. Zum V. sprach er über die Luftzufuhr 1) durch die natürliche oder spontane Ventilation (Wände), 2) über Lufterneuerung durch Fenster und Thüren und 3) über den Luftwechsel durch die Oefen, und knüpfte daran zum Schluß die Bitte, die Herren Hausbesitzer möchten mit Aerzten und Lehrern, besonders an der Jugend wirken, mit dahin wirken, daß seitens der Bewohner das Lüften, das gar zu oft aus Unkenntniß, Bequemlichkeit und falscher Sparsamkeit zu sehr vernachlässigt werde, mehr noch geschehe zum Nutzen der Wohnungen, zum Heile und Segen der Mitmenschen. Der Vortragende erntete reichen Beifall.

* Möckern, 13. December. Bei der gestern stattgefundenen Gemeinderathsneuwahl wurden in Classe A der Ansässigen Herr Holzhändler Aug. Wehse und als Ersatzmänner die Herren Dr. med. Kern und Kürschnermeister Barthel gewählt. In Classe B wurden gewählt die Herren Sattlermeister Ernst Schmidt und Restaurateur Theodor Hädrich. Als Ersatzmänner vereinigten die Herren Oberschaffner Steudel und Bäckermeister W. Schmidt die meisten Stimmen auf sich.

* Crimmitschau, 12. December. Für Montag, den 17. d. M., ist seitens der königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwickau Termin zur commissarischen Verhandlung angesetzt, um die zwischen dem hiesigen Stadtrath und den Vorständen der Vororte bez. Nachbargemeinden Wahlen und Leitelshain ausgebrochenen Differenzen zur Erledigung zu bringen. Dieselben sind dadurch hervorgerufen, daß verschiedene industrielle Etablissements bez. Firmen, z. B. Spinnereien, Färbereien, Webereien u. s. w., theils in hiesiger Gemeinde, theils in einer der genannten Gemeinden betrieben und zu den Communanlagen in beiden Gemeinden abgeschätzt und herangezogen werden. In diesen Fällen ist also vielleicht die Fabrik in dem einen Ort, während das Comptoir in der Stadt gelegen und daselbst arbeitet oder umgekehrt. — Ein in unserer Parochie glücklicherweise äußerst seltener Fall kam in der am 11. d. M. abgehaltenen Kirchenvorstandssitzung zur Sprache, daß nämlich ein hiesiger Einwohner mit Frau und Kindern aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden und in das Dissidenten-Register eingetragen worden sei. — Zur Vorsicht mahnt das Auftreten eines Industrieritters, welcher in den letzten Tagen in unserer Stadt sein Wesen trieb und leider der benachrichtigten Polizei entwischte. Derselbe gab sich für den Buchhalter eines benachbarten größeren Gutes aus, machte bei hiesigen Handwerkern und Ladeninhabern fingirte Bestellungen und pumpte dieselben schließlich unter dem Vorwande, in einem andern Geschäft noch einen Einkauf machen zu müssen, um Beträge von 2 bis 3 ℳ an, welche bei Abholung der gemachten Bestellung beglichen werden sollte. Der Vogel kam aber nicht wieder und singt vielleicht wo anders sein Liedchen aufs Neue. Also Vorsicht!

† Dresden, 13. December. Wie der „Dresdner Anzeiger" meldet, wird die Verletzung, die sich Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August am Sonnabend durch einen Sturz mit dem Pferde zugezogen, den hohen Herrn 8 Tage ans Zimmer fesseln. Se. königl. Hoheit bedient sich beim Gehen, das mehrfache Schmerzen verursacht, des Stockes. Gestern wurde der Prinz nach dem zweiten Stockwerk des am Taschenberge gelegenen Palais getragen, weil die Räume des ersten Stockwerks zur Zeit neu tapeziert werden. Wie man jetzt erfährt, rutschte das Pferd beim Nehmen einer Hürde aus. Das edle Thier hat bei dem Unfall eine klaffende Wunde am Leibe davongetragen und wird auf längere Zeit außer Dienst gestellt werden müssen.

— Nach der „Sächsischen Schulchronik" von Michaelis 1887 bis Michaelis 1888 erhielten von sächsischen Schulmännern den Titel und Rang als Oberschulrath 1, als Schulrath 7, den Titel Professor 6, als Musikdirector 1, das Prädicat Oberlehrer 18, das Prädicat Cantor 20, das Ritterkreuz 1. Cl. des Verdienstordens 2, das Ritterkreuz 2. Cl. des Verdienstordens 1, das Verdienstkreuz 6, das Ritterkreuz 1. Cl. des Albrechtsordens 4, das Ritterkreuz 2. Cl. des Albrechtsordens 7, das Albrechtskreuz 11, die fürstl. reußische (ä. L.) silberne Ehrenmedaille „Merito ac dignitati" 1, den kaiserl. russ. Stanislausorden 2. Cl. 1, das Diplom als Ehrenbürger 1, das 60jährige Amtsjubiläum feierte 1, das 50jährige feierten 4, das 25jährige 28, Jubiläen überhaupt feierten 21, Todesfälle sind vorgekommen 91. Neue Schulgebäude wurden eingeweiht 18. Stiftungen und Schenkungen sind vorgekommen 7. Das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens feierten das Seminar zu Grimma, die Bürgerschule zu Mittweida, die Schule zu Reichenbach bei Pillnitz, die Lehrerconferenz Siegmar. Literarische Erzeugnisse sächsischer Lehrer werden aufgeführt 66.

SLUB
Wir führen Wissen.